

# Wedenburger Zeitung

Verwaltung: Sopron, Deakplatz 56, Anruf: 19.  
Anzeigen- und Abonnements-Annahme. Bezugspreis:  
Monatlich 3.40 Pengö (samt Zustellung ins Haus).

Unabhängiges politisches  
Sagblatt für alle Stände

Schriftleitung: Sopron, Deakplatz 56, Anruf: 19.  
Gelangt mit Ausnahme von Sonn- und Feiertagen  
täglich nachmittags 1 Uhr (13 Uhr) zur Ausgabe.

## Leutnants- Ausmusterungen

In der Technischen Akademie zu Budapest fand Sonntag die Ausmusterung der Leutnants statt. Den Jahneid leisteten gleichzeitig die Absolventen der Kaiser-Fliegerakademie und der Ludovika-Akademie. Der Ausmusterung wohnte auch Se. Durchlaucht, der Herr Reichsverweser, bei, der an die jüngsten Leutnants der Honvéd einen Appell richtete. Der Oberste Kriegsherr erinnerte in seiner Ansprache u. a. an die schicksalhaften Zeiten, in denen wir leben und unterstrich, daß die jungen Offiziere zu den schönsten Hoffnungen der Nation zählen. Dann sagte der Herr Reichsverweser: „Kräftige euer Herz, eure Seele der Geist der ungarischen Helden, die ein Jahrtausend das ungarische Vaterland verteidigten und schützten. Seid hart, pflichtbewußt, diszipliniert und vor allem ritterlich. Diese Tugenden waren stets aller Welt bekannt. Der Ungarn Gott führe euch auf den nun beginnenden schweren Wegen, auf denen ich euch mit wärmendem Herzen folge.“

## 30. Jahrestwende der Schlacht bei Polchna

Mittwoch, den 23. August, fährt es sich zum 30. Male, daß das ehemalige Hausregiment Nr. 76 bei Polchna über die russische Uebermacht einen glorreichen Sieg errang.

Anlässlich dieser Jahrestwende wird morgen Mittwoch, 8 Uhr früh, in der ehemaligen Garnisonskirche (Dominikanerkirche) zu Ehren der gefallenen 76er eine Trauermesse gelesen.

Der Messe werden unter Führung des Präses Direktor Franz W a n a n die Mitglieder der hiesigen Kameradschaftsvereinigung Nr. 76 korporativ beiwohnen.

Nachher wird das 76er Denkmal auf dem Deak-Platz pietätvoll bekränzt werden.

## LOKALBERICHT

**Personalnachricht.** Der Direktor des hiesigen Benediktiner-Obergymnasiums, Dr. Alexius G a r a m i, wurde von einem harten Schicksalsschlag getroffen. Seine geliebte Mutter ist im hohen Alter entschlafen. Dem Direktor kommen aus diesem Anlasse viele Beileidschreiben zu.

**Auszeichnungen.** Der Reichsverweser verlieh in Anerkennung besonderer Verdienste um die zivile Landesverteidigung dem Direktor des Brennberger Bergwerkes, Viktor K e m e n y i, das silberne Verdienstkreuz, dem Obersteiger Josef S o f e r, dem Steiger Johann M a r s h l, dem Schmied Johann T e k e und den Hauern Karl B a u e r und Karl R i m b a c h e r (alle in Brennberg), ferner in der Sotergabelfabrik dem Sektionsleiter Alexander L e n d v a n, dem Chauffeur Stefan K e g e r, den Angestellten Witwe Georg O d o r und Irma T ö t h das zivile Bronze-Verdienstkreuz für Landesverteidigung.

**Vom Gerichtshof.** Staatsanwalt Doktor Stefan B o r o s s wurde zur Vertretung von Sopron nach Zalaegerzeg beordert. — Staatsanwalt Dr. Imre K o s s o w wurde zu vaterländischen Diensten eingezogen.

**Anfall auf der Straße.** Der Landmann Johann T e k e t e glitt in der Potichy-Gasse an einem Apfelstiel aus und stürzte so unglücklich nieder, daß er eine Knochenpflückerung und Knöchelverrenkung erlitt.

## Situationsbericht von allen Fronten

### Deutsche Panzerverbände durchstoßen bei Argentan amerikanischen Sperrgürtel

Berlin meldet: Nachdem es den Angelsachsen nicht gelungen war, deutsche Streitkräfte in der Normandie einzufesseln, zogen sich letztere auf die obere Seine-Linie zurück. Der Feind folgt hart den Abziehbewegungen der Deutschen und angelsächsische Vorhuten schufen am linken Seine-Ufer einen kleineren Brückenkopf, wohin die Truppen im Luftwege gebracht werden. Eine Gegenaktion ist im Zuge. In der Bretagne kam es zu größeren Kämpfen.

Am italienischen Kriegsschauplatz hat sich der Schwerpunkt der Kämpfe ins adriatische Küstengebiet verlagert. Es ist das Ziel der Angelsachsen, mit Umgehung des gute Verteidigungsausrichtungen bildenden florentinischen Abschnittes die Po-Ebene zu erreichen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz werden schwere Kämpfe gemeldet. Namentlich im Raum nördlich Jassy sind schwere Kampfhandlungen im Gange.

Deutsche Panzerverbände durchbrachen im Kampfgebiet von Argentan den amerikanischen Sperrgürtel, wodurch die Verbindung mit den westlich kämpfenden deutschen Truppen hergestellt werden konnte. Versuche des Feindes, in südwestlicher Richtung gegen Paris vorzustoßen, wurden vereitelt.

Berlin, 22. August. Das Oberkommando der Wehrmacht teilte gestern nachmittags mit:

In der Normandie haben unsere Divisionen im Raum nördlich Argentan nach erbittertem Ringen den feindlichen Sperrriegel nach Nordosten durchbrochen und die Verbindung mit einer entgegenstehenden Panzergruppe hergestellt. — Starke feindliche Angriffe gegen unsere Abwehrfront am Dives- und Vire-Abschnitt wurden zerstreut. In einigen Abschnitten sind eigene Gegenangriffe noch im Gange.

Zwischen der Eure und der Seine drückt der Feind nach Norden. Dort wurden bei Racy — Vernon feindliche Angriffsgruppen zertrümmert.

Im Raum östlich und nordwestlich Chartres hält der Druck des Feindes gegen die mittlere Seine an, ohne daß es ihm gelang, weitere Fortschritte zu machen.

Im Gebirgsgebiet nördlich Toulon greift der Feind mit starken Kräften nach

Westen und Nordwesten an. Heftige Kämpfe sind im Gange.

Marineflottenbatterien schossen vor Toulon ein feindliches Schachtschiff und einen Kreuzer in Brand. Ein Zerstörer und zwei Torpedoboote wurden beschädigt.

Berlin, 22. August. Gelegentlich einer Presskonferenz stellte die Wilhelmstraße fest, daß keine Ursache vorhanden

ist, wonach man die politische Lage in Südosteuropa zum Gegenstand einer politischen Debatte machen sollte. Vom Gesichtspunkte Südost-Europas aus gesehen, darf man der Haltung der Türkei keine besondere Bedeutung beimessen.

Die Festigkeit der Verbündeten Deutschlands zeigt sich an den verschiedenen Fronten. Deutschland beurteilt die Lage in Südosteuropa realistisch, ohne sogenannten sensationellen Neben Umständen größere Bedeutung beizumessen.

## Die Sowjets traten südlich Ziraspol und nordwestlich Jassin zum Angriff an

Berlin, 22. Aug. Im Osten dehnten die Sowjets ihre Großangriffe jetzt auch auf den Südbereich aus. Unter starkem Schiffsfliegerangriff traten sie südlich Ziraspol und nordwestlich Jassin zum Angriff an. Erbitterte Kämpfe sind in beiden Abschnitten im Gange.

Im Karpatenvorland südwestlich Micskec, in den Weichselbrückentöpfen westlich Baranow, westlich Lublin und südöstlich Warka wurden bolschewistische Angriffe nach hartem Kampf abgewehrt oder aufgefangen.

Nordöstlich Warschau wurden die Durchbruchsangriffe der Sowjets in Richtung auf den Bug in der Tiefe unserer Stellungen aufgefangen.

Südlich Wladowitsch und bei Schaten dauern die harten Abwehrkämpfe an.

In Lettland stellten deutsche Panzer-

verbände, über Tukum vorstößend, die vorübergehend verloren gegangene Verbindung mit den in Kurland kämpfenden Verbänden des Heeres wieder her.

Ein deutscher Flottenverband griff unterstützend in diese Landkämpfe ein.

Alle Versuche der Sowjets, ihre Einbruchsräume westlich Miodohn und westlich des Pleskauer Sees zu erweitern, wurden durch den zähen Widerstand unserer Divisionen zertrümmert und eine größere Anzahl feindlicher Panzer abgeschossen.

Die Luftwaffe griff in den Schwerpunktäumen wirksam in die Erdkämpfe ein und fügte den Bolschewisten hohe Menschen- und Materialverluste zu.

In Luftkämpfen und durch Flakartillerie verlor der Feind gestern an der Ostfront 41 Flugzeuge.

## WELTNACHRICHTEN

**Vor der südfranzösischen Küste** wurde ein angelsächsischer Transporter von 3000 BRT schwer beschädigt.

**Angelsächsische Flieger** bombardierten Metz, Bremen und das Gebiet von Groß-Berlin. Zahlreiche Bomber wurden abgeschossen. Gebäudeschäden und Personenverluste sind zu verzeichnen.

**Berlin** meldet, daß die Sowjets bei Jassy abermals angreifen werden. Große Truppenzusammenziehungen und Heranführung von Panzern und Munitionsvorräte lassen darauf hindeuten.

**Am Stefans-Tag** wurden in Budapest viele kinderreiche Mütter mit Medaillen und Geldspenden bedacht.

**Das Vergeltungsfeuer auf London** wurde bei Tag und Nacht fortgesetzt.

**Ministerpräsident a. D. Sutow** erklärte im Sotranje, Bulgarien habe keinen Grund, die Beziehungen zum Deutschen Reich abzubrechen, da es den Krieg nie verlieren könnte.

**Präsident Scedi** richtete an die kath. Schulbehörden den Aufruf, mit dem Unterricht am 1. September zu beginnen.

**Die Postbeschränkungen für das Karpatenland** sind teilweise aufgehoben worden.

**Wie aus Tokio** berichtet wird, unternahm amerikanische Flieger einen Terrorangriff gegen das japanische Mutterland. Gebäudeschäden sind zu verzeichnen. 13 Feindmaschinen sind abgeschossen worden. Feindliche Flieger, die sich durch Fallschirmsprung retteten, gerieten in Gefangenschaft. Washington schweigt über den Verlust von USA-Flugzeugen über Japan.

**Sonntag vormittag** flogen etwa 1000 Feindflugzeuge in den ungarischen Luftraum ein. Sie bombardierten Szolnok und Szeged. Zahlreiche Feindmaschinen wurden abgeschossen.

## Glückwunschtelegramm Hitlers an Horthy

Berlin, 22. August. Aus dem Führerhauptquartier wird dem DW gemeldet: Der Führer hat an den ungarischen Reichsverweser von Horthy aus Anlaß des ungarischen Nationalfeiertages ein herzlichsten Worten gehaltenes Glückwunschtelegramm gerichtet.

## Einleitungsfeier im Aesulinerordenshaus

Mittwoch, den 23. d., halb 8 Uhr früh, werden in der Aesulinerkirche die Budapest, beziehungsweise Soproner Lehrerinnen Helene Galász und Aus B a s s feierlich eingeleitet. Die kirchliche Zeremonie vollzieht Propst Dr. Ladislaus B ü r c h n e r, Spiritual des Soproner Aesulinerklosters. Im Rahmen der kirchlichen Feier, die mit zu den erhebensten Akten im Leben der Ordensschwester gehört, legt eine Professorin der Klosterschulen das ewige Gelübde ab. Demnächst werden sechs Novizen die einfache Profession leisten.

### Sowjetrußlands Kriegsziele

(Eine portugiesische Pressestimme)

Wien, 22. August. Correia Marques setzt in der Zeitung „Voz“ seine eindringlichen Warnungen an die Vereinigten Nationen fort, die so oft angekündigte Erneuerung der Welt wirklich durchzuführen, anstatt Sowjetrußland bereits jetzt 115 Millionen Europäer auszuliefern.

„Seitdem Sowjetrußland durch seinen Kriegseintritt den Alliierten zu Hilfe kam,“ schreibt Marques, „war es sicher, daß es seine Rechnung präsentieren würde. Alle anderen Nationen können vielleicht vorgeben, für Idealismus, Freiheit, internationale Würde zu kämpfen. Sowjetrußland kämpft nur für die eigene Vergrößerung und um die Nachbarvölker, die das Unglück haben, seine Begierde zu reizen, zu versklaven.“

Die Vereinigten Nationen behaupten, für ein Regime der Demokratie und Freiheit zu kämpfen. Glaubt aber einer der anglo-amerikanischen Staatsmänner, daß Sowjetrußland die Haut seiner Millionen Soldaten an die Front schickt in der Absicht, auf der Erde auch nur eine Spur von Freiheit, Demokratie und Gerechtigkeit bestehen zu lassen?

Die Beispiele haben wir vor Augen: Einverleibung der Baltikländer, beabsichtigter Raub halb Polens, offensichtliche Absicht, Finnland und Rumänien zu erdroffeln — das alles zeigt in erschreckend deutlicher Weise, daß sich Sowjetrußland als Räuber und Mörder mit Tod und Vernichtung auf Europa stürzt.“

#### Eingeschlossener deutscher Stützpunkt im hohen Norden der Ostfront befreit

Berlin meldet: Im Loughi-Abschnitt im hohen Norden der Ostfront wurde ein deutscher Stützpunkt von Gebirgsjägern des Heeres und der Waffen-SS befreit, der seit 16 Tagen von den Sowjetrußen eingeschlossen worden war. Dieser Stützpunkt war in den letzten Tagen das Ziel von 14 regimentsstarken Angriffen der Sowjetrußen gewesen, die dabei mehr als 2000 Tote vor den deutschen Stellungen ließen. Durch das Eingreifen der deutschen Gebirgsjäger, die von Verbänden der Luftwaffe unterstützt wurden, konnte jetzt der Einschließungsring um den Stützpunkt aufgebrochen werden.

Die Motten kommen nicht in Ihre Kleider, Betten und Pelzfachen, wenn Sie Taufsucht, das japanische Mottenkraut, aus der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52, anwenden.

**Städt. Lichtspieltheater**  
Vom 22. bis 23. August, Dienstag bis Mittwoch: Ungarische Kunstreise!

#### Dankó Pista

Ergreifender Lebensroman des berühmten ungarischen Liederkomponisten mit János Pál, Simor Erzsi, Lúcia Margit, Tompa Pusi, Rózsabegni Kálmán, Szatács Jolán, Mihályffy Béla. Im Beiprogramm: Kincses Kolozsvár. Vorstellungen um 1/4, 1/2 und 1/8 Uhr.

## LOKALBERICHTE

Sopron, 22. August.

**70. Geburtstag und 40jähriges Geschäftsjubiläum.** Dachdeckermeister Josef Pilz sen. feiert heute im engen Familienkreis den 70. Geburtstag und das 40jährige Geschäftsjubiläum, aus welchem Anlaß dem Jubilanten zahlreiche Glückwünsche zutragen. Die Gewerbefachgruppe begrüßte ihren umsichtigen Präses gleichfalls in recht herzlicher Weise.

**Schulnachricht.** In der hiesigen k. u. Knabenschule finden die Einschreibungen am 1., 2. und 4. September, zwischen 3 und 6 Uhr nachmittags, statt. Am 5. September Beni fancti. Am 6. September beginnt der ordentliche Schulunterricht.

**Vom Rathaus.** Die städtische Musikschulkommission hält Mittwoch, den 23. d., 5 Uhr nachmittags, im Rathaus eine Sitzung ab.

**Verletzung.** Der Detektiv der Ungarischen Staatspolizei Josef Varga-Baljai wurde auf eigenes Ansuchen von Budapest nach Sopron verlegt, wo seine Familie lebt.

**Unfall.** In der hiesigen Kammgarnspinnerei geriet gestern die 22jährige Arbeiterin Luise Bierbaum mit der rechten Hand in die Maschine; die Arbeiterin erlitt Quetschungen und mußte ins Elisabethspital gebracht werden.

Ihre Schuld ist es, wenn Sie Ihre Wanzen nicht vollständig und radikal vernichtet haben. Hätten Sie sofort Sempronian-Wanzenmittel aus der Drogerie Franz Müller, Grabenrunde 52, angewandt, würden Sie von dieser Plage gänzlich befreit sein und sich Mühe, Geld und Arbeit gespart haben.

**Bei der Inventar-Aufnahme im Neugasse-Ghetto** fand man in einer Wohnung eine große Kiste, die Schokolade (Friedensware) enthielt; auch Würfel- und Kristallzucker wurde in größeren Mengen vorgefunden. Die Ware wurde beschlagnahmt und wird dem öffentlichen Konsum zugeführt.

**Feuerwehr- und Rettungswesen.** Im Juli waren in Sopron 1 LagerraumbRAND, 1 Rauchfangfeuer und ein Rohrbrand zu verzeichnen. Die Feuerwehr rückte bei 15 Alarmläufen aus. Feuerpolizeiliche Inspektionen wurden in 7 Fällen vorgenommen; die Feuerwehren in den hiesigen Fabriken wurden in 9 Fällen überprüft. — Die Rettungsgesellschaft besorgte im Juli in der Stadt 123, aus der Umgebung 66 Krankentransporte. Ursachen: 111 Krankheitsfälle, 31 Geburten, 26 Unfälle, 2 Selbstmordversuche, 2 Gefährstranke, 6 Infektionskrankheiten, 9 Ohnmachtsanfälle und 2 Alterschwäche. Die Rettungsautos legten in der Stadt 872, in der Umgebung 1515 Kilometer zurück.

### USA-Imperialismus

Lissabon, 22. August. Einen außerordentlich interessanten Beitrag zum Thema des amerikanischen Dollarimperialismus liefert eine Entschließung, die Senator MacKeller dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten in Washington überreichte. In dieser Entschließung wird gefordert, Präsident Roosevelt solle mit Ecuador in Verhandlungen wegen Ueberlassung der Galapagos-Inseln als ständige USA-Besitzung eintreten. Weiters

wird verlangt, daß alle Inseln, die nördlich vom Äquator bis zum 30. Breitengrad vor Pearl Harbour Japan als Besitz gehörten oder seinem Mandat unterstanden, von den Vereinigten Staaten übernommen werden müßten und daß schließlich die Bermudas und alle westindischen Inseln durch die USA erworben werden müßten, die jetzt im Besitz von europäischen Nationen sind.



Deutsches Sturmgeschütz mit aufgesetzten Grenadiere rollt zum Angriff gegen die sowjetischen Linien vor. (PK Gollmer)

## DIE FRAU IN EISEN

Roman von Helene Kaland. — Alle Rechte vorbehalten. Horst-Verlag. 88

Für Hoheneich gab es nun keinen Zweifel mehr, daß er von einer stetig größer werdenden, unbekanntem Gefahr umgeben war. Wer stellte seinem Leben nach? Welchen Zweck verfolgte der Arbeiter dieser Arbeit? Nicht nur diese Fragen allein stellten den Betroffenen vor ein ihm zermürbendes Rätsel, auch die Frage, wer der Retter war, der ihn schon zweimal vor dem Tod bewahrt, drängte sich auf.

In sein Zimmer zurückgekehrt, sah Hartwig während des Umkleidens den Entschluß, Oberförster Rainz in die rätselhaften Vorgänge der letzten Tage einzuweisen und ihn um seinen Rat zu bitten.

Beim Verlassen der Burg kam der Josef entgegen, der an jeder Hand eines der Arbeitspferde der Gutsverwaltung führte. Hartwig dankte für seinen respektvollen Gruß.

„Guten Morgen! Haben Sie meinen

Entel heute schon gesehen?“ Der Angesprochene hielt die Pferde und drängte den Halben, den er an der rechten Hand führte, zur Seite.

„Ich habe Herrn Konrad Hoheneich gesehen, als ich die Pferde in die Schmiede führte. Ich glaube, er ist zum Pulverturm gegangen.“

„Wohin? Zum Pulverturm? Das ist nicht möglich, Josef! Sie werden sich geirrt haben. Soviel ich weiß, hat seit Jahrzehnten kein Mensch mehr den Pulverturm betreten. Was sollte er dort tun?“

„Nein, ich habe mich nicht geirrt“, beharrte der alte Mann.

„Ich habe es genau gesehen, wie Ihr Herr Entel zum Pulverturm hinübergewandert ist.“

„Um — vielleicht wollte er die Skizze fertigmachen, die er kürzlich begonnen hat“, erwiderte Hartwig, nur um irgend etwas zu sagen, da er den fragenden Blick des Dieners auf sich gerichtet fühlte. Er wußte, daß dieser Konrads Weg zum Pulverturm ebenso erstaunlich fand wie er selbst. Sein Entel hatte einmal in Gegenwart des Dieners die Erwähnung getan, daß seit Menschengedenken niemand ein Interesse daran gehabt habe, den Turm

zu öffnen, auch bot die Gegend nichts Anziehendes. Er wird mit jedem Tag sonderbarer und menschenfremder, dachte er, mit kurzem Gruß weitergehend.

„Ich fürchte mich fast, Solvia in seiner Gesellschaft allein zurückzulassen.“

Er wählte heute nicht wie sonst den nächsten Weg in die Oberförsterei, sondern machte einen kleinen Umweg durch den Wald, um die Unruhe, die als Folge des Erlebnisses der vergangenen Nacht in ihm nachklang, zu überwinden. Die tiefe Stille der Tannenwälder und die herrliche herbwürzige Luft erfrischten ihn und ließen ihn ruhiger werden. Durch die graubraunen Stämme der Nadelbäume tauchten die Umrisse des Forsthauses auf, und Hartwig blieb stehen, um das lächelnd-anmutige Bild, welches das im Schweizerstil gebaute Haus bot, mit den Augen des Bauwerksverständigen zu betrachten. Noch in den Anblick der Oberförsterei verunken, die im hellstrahlenden Frühlingssonnenlicht vor ihm lag, hörte er in seiner Nähe ein Klavierspiel, dessen hart verhauchendes Pianissimo, von Meisterhand vorgetragen, an den Klang einer Harfe erinnerte. Erstaunt hob Hartwig den Kopf. Von wo klang dieses Spiel her?

### Pro Patria

Wie man mit Bedauern erfährt, hat Hauptmann Stefan Molnár, Sohn des bekannten hiesigen Volksschuldirektors i. B. Géza Molnár, an der Karpathenfront den Heldentod erlitten. Der Heldentote wurde in der Ortschaft Nemetmorka beerdigt. Der schwerbemarckierten Familie kommt allseitiges Beileid zu.

**Die Uebernahme der verderblichen Lebensmittel** in den hiesigen jüdischen Geschäften ist im Zuge. Selbe werden im Beisein von Amtorganen durch christliche Geschäftsleute übernommen. In einzelnen jüdischen Geschäften fand man viele Zünder, Holzstühle vor, die man seit Monaten nur „mit Protektion“ erhalten konnte. Die Juden hatten sie zurückgehalten.

**Vom Komitat.** In der Gemeinde Bük ist der 21jährige Stefan Mocsi beim Baden im Mühlgraben ertrunken. — Beim Drusch geriet in der Gemeinde Bereghne der Arbeiter Thomas Berzlanovits mit der rechten Hand in die Trommel der Dreischmähmaschine, die ihm die Hand zerfleischte. Selbe mußte ihm im Spital abgenommen werden.

Für den Soproner Arbeiterbezirk spendete Fürst Dr. Paul Esterházy 500 Pengö.

### FILM

„Die unentschuldigte Stunde.“ Wunschreprise im Städtischen Lichtspieltheater. Zu der Reprise dieses köstlichen Wiener Lebensbildes, in dem Hans Moser, Theo Lingner, Gusti Huber und Gusti Wolf so köstliche Rollen innehaben, hatten sich gestern volle Häuser eingefunden. Wieder ein Beweis, daß gute Filme dauernd in bester Erinnerung bleiben und stets gerne gesehen werden.

#### Totio

meldet, daß aus Indien große Waffentransporte nach Tschungking-China unterwegs sind, desgleichen 30.000 USA-Soldaten, die hier gegen die Japaner eingesetzt werden sollen.

#### Wie „Evening News“

meldet, sollte am 3. September auf dem Trafalgar Square eine Friedenskundgebung abgehalten werden. Selbe wurde vom Innenminister verboten. Wie aus London nun gemeldet wird, findet selbe in dem Hyde-Park statt. Hier hat nämlich der Innenminister kein Verbotrecht.

### Verdunkelung von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh!

Aus dem Haus Rupert Rainz? Das erschien ihm ausgeschlossen, da weder der alte Forstmann noch dessen Diener diese Kunst beherrschten. Ober... war es eine Täuschung gewesen? Spielten ihm seine Nerven einen Streich? Einige Minuten blieb es ruhig, dann klang wieder jenes zarte Pianissimo auf. Es war also keine Täuschung gewesen. Er hatte recht gehört. Und als er sich dem Haus näherte, stieg plötzlich das Blut siedendheiß in seine Schläfen, und seine Hände ballten sich jääh zusammen.

Wie? Dieses Lied? dachte er. Wieso wird dieses Lied hier gespielt? Von wem? Es war jene zarte, süße Melodie, die Edith Frank einst in der bedeutungsvollen Stunde vorgetragen, als er sie gefragt, ob sie seine Frau werden wollte, und beide hatten dieses schlichte, einfache Lied als Erinnerung an die schönste Stunde ihres Lebens liebgewonnen. Hartwig wußte, daß davon keine in Druck gesetzte Komposition, nur die Notenschrift existierte. Wer hatte von Edith eine Abschrift erhalten?

(Fortsetzung folgt.)

Generalfeldmarschall von Brauchitsch zu den Ereignissen des 20. Juli:

# „Die Mobilisierung aller Kräfte reserven gibt uns erneut das Recht zur Siegesgewißheit“

Berlin, 22. August. (DNB) Generalfeldmarschall von Brauchitsch veröffentlicht im „Völkischen Beobachter“ folgende Ausführungen:

Der 20. Juli 1944 war der dunkelste Tag in der Geschichte des deutschen Heeres. Männer, die den Ehrenrod des Soldaten getragen haben, sind zu Verbrechern und Mordhemmern geworden. Sie haben einen Dolchstoß zu führen versucht, dessen Gelingen den Untergang Deutschlands bedeutet hätte. Daran gibt es nichts zu denken und zu beschönigen.

Das Heer selbst hat den geplanten Anschlag im Keime erstickt. Es hat die Unwürdigen ausgestoßen und damit äußerlich und innerlich alle Bande der Kameradschaft zu ihnen durchschnitten. Ihre Namen werden ausgelöscht.

Neben der tiefen Dankbarkeit über die wunderbare Errettung des Führers, erfüllen Mut und Scham jeden ehrlichen Soldaten. Zugleich aber hat sie alle ein unbändiger Wille erfasst, nun erst recht alle Kräfte einzusetzen, um den Massenansturm der Feinde zu brechen. Die Ehre des Heeres ist durch den 20. Juli unbeschädigt geblieben. Die Leistungen von fünf Kriegsjahren und der Heldentod Hunderttausender können nicht durch die Wahnsinnstat einer kleinen Zahl Ehrvergeßener, Feiger und Treuloser verdunkelt werden. Nach dem Beispiel des Führers, der unmittelbar nach dem mißglückten Mordanschlag seine Arbeit wieder aufnahm, erfüllt der Soldat mit noch härterem Siegeswillen seine Pflicht.

Mit der Ernennung des Reichsministers Himmler zum Befehlshaber des Ersatzheeres und Chef der Heeresrüstung sind Heer und W, die seit Jahren auf allen Kriegsschauplätzen gemeinsam gekämpft und geblutet haben, noch enger zusammengerückt. Mancher Soldat wird zunächst bedauert haben, daß diese Aufgabe nicht einem bewährten Offizier des Heeres anvertraut wurde. Er wird jedoch bald die Weisheit der Entscheidung des Führers erkennen. Die Zeit, in der Heer und Waffen-W in gegenseitigem Wettbewerb standen, war eine notwendige Entwicklungsperiode. Jetzt werden beide vereint in gemeinsamer Verantwortung getragen von dem Glauben an den Führer und Deutschlands Zukunft, das höchste für den Einfall zum Kriege zu leisten. Als Nationalsozialist und als ehemaliger Oberbefehlshaber des Heeres bejahe ich die Entscheidung des Führers mit Herz und Verstand.

Der Ernst der Lage am Ende des fünften Kriegsjahres zwingt zum höchsten Kräfteinsatz auf allen Gebieten. Wenn wir wirklich alles darauf einstellen, daß wir den Krieg gewinnen und alles unterlassen, was nicht unbedingt diesem Ziele dient, haben wir ungeahnte Möglichkeiten. Sie zu erkennen und auszuschöpfen, ist oberstes Gesetz. Nur wenn neben der staatlichen Lenkung von oben Wille und Pflichtbewußtsein des einzelnen mitwirken, kann das gelingen. Jeder fange bei sich und seiner persönlichen Lebensführung an. Jeder wirke an seiner Arbeitsstelle durch Vorbild und Beispiel. Viel unnötiges Ballast kann noch über Bord geworfen, viel Papier kann noch eingespart werden. Der Amtsschimmel ruhiger Friedenszeiten muß auch in seinen letzten Exemplaren aussterben.

Das ganze Volk steht im Kampf. Die Front führt ihn mit den Waffen, die Heimat mit der Arbeit. So werden beide alle Schwierigkeiten meistern. Alles andere ist unwesentlich.

Die Mobilisierung aller Kräfte reserven gibt uns erneut das Recht zur Siegesgewißheit. Kein Mensch auf der ganzen Welt kann sachlich bestreiten, daß das deutsche Volk seinen Feinden an sachlichem Können, an kämpferischen Leistungen und an kriegerischer Moral weit überlegen ist. Den Beweis dafür haben der Soldat, der Arbeiter, der Wissenschaftler, der Landmann, der Handwerker und alle anderen Berufe, nicht zuletzt auch die deutsche Frau, und die deutsche Jugend erbracht. Das deutsche Volk ist durch den Führer unter einer starken Regierung in einer tragenden Idee wie niemals zuvor in seiner Geschichte geeint. Ueber Sinn

und Ziel dieses Krieges besteht kein Zweifel. Bei den Feinden steht die zahlenmäßige Ueberlegenheit an Menschen und Material. Sie sind sich aber nur in der Verneinung einig. Immer noch haben im Enderfolg Glaube, Geist und Gemeinschaftsgeist über Geld, Haß und Masse triumphiert.

Das deutsche Volk wurde immer nur durch eigene Schuld überwunden und ist

immer nur aus eigener Kraft wieder hochgekommen. Ein Krieg, wie wir ihn zu führen gezwungen sind, ist ohne schwere Rückschläge und Ausfälle undenkbar. Aus der Not wächst immer die höchste Kraft. Sie gilt es jetzt einzusetzen. Dann wird auch der Schmach des 20. Juli der Wendepunkt zum endgültigen Sieg werden. (MFB)

## DAS AUSLAND MELDET.

Stockholm:

Die Anwendung von totalitären Methoden in Italien, die von den Alliierten soviel kritisiert worden sind, wird diesen von den römischen Zeitungen zum Vorwurf gemacht. Einem Bericht des Korrespondenten der „Göteborgs Handels- och Sjöfartstidning“ zufolge unterstreichen die Blätter, daß der soziale Frieden in Italien weniger dem Mangel an Lebensmitteln als von dem unglaublichen Bureaucratismus der Alliierten bedroht werde. Man verlange, daß die Alliierten endlich die Idee aufgeben sollten, alles kontrollieren und organisieren zu wollen, sondern den Italienern ihre Angelegenheiten selbst ordnen lassen.

Wie der schwedische Korrespondent berichtet, sei dieser Appell gerade in dem Augenblick interessant, da Rom von Dienstag ab wenigstens theoretisch nicht mehr unter alliierter, sondern unter italienischer Verwaltung stehen werde. Diese Veränderung gebe gleichzeitig der Parteipolitik und der Diskussion neue Nahrung. Es wird davon gesprochen, eventuell eine Regierung Orlando-Badoglio an Stelle der Regierung Bonomi zu bilden, die im Hinblick auf die herrschenden Verhältnisse zu schwach ist.

Birma (Domei):

In einer ausführlichen Erklärung, die der Führer der nationalistischen Partei über die allgemeine Weltlage unter besonderer Berücksichtigung Indiens herausgab, erklärte Bose, daß die „Verlaßt-Indien-Erklärung“ nicht etwa nur ein Entschluß einer kleinen Gruppe von Nationalisten sei, sondern den entschlossenen Willen der ganzen indischen Nation widerspiegeln.

Wenn also irgendein Führer sich über die „Verlaßt-Indien-Erklärung“ hinwegsetzen sollte und einen Kompromiß mit dem britischen Imperialismus einginge, so würde das in keiner Weise die Haltung des indischen Volkes ändern, die durch die Worte „Freiheit oder Tod“ symbolisiert wird. Die gesamte indische Nation hat sich die völlige Unabhängigkeit Indiens zum Ziel gesetzt, und der Kongreß hat im Jahre 1929 einstimmig diesen Entschluß bekräftigt. Unabhängig davon, was nun irgendein einzelnes Mitglied des Kongresses unternehmen mag, wird das indische Volk niemals von diesem Entschluß abgehen. Indien wird kämpfen, bis das Land völlig vom anglo-amerikanischen Joch befreit ist.

Stockholm:

Ein führender Mann der Finnen in USA, Professor Kantonen, ergriff wie „Dagens Nyheter“ aus New-York meldet, eine „sensationelle Initiative“, um die auf eine halbe Million sich belaufenden Finnen-Amerikaner gegen Roosevelt und für Dewey in der Präsidentschaftswahl zu organisieren. Der Feldzug sei auf einer Versammlung im Hotel „Waldorf Astoria“ in New-York gestartet worden. Er werde getragen von der Erbitterung der Finnen über den Abbruch der diplomatischen Beziehungen der USA zu Finnland und über Roosevelts Äußerungen dazu.

London:

Der aus Italien stammende New-Yorker Bürgermeister LaGuardia, der seit vorigem Sommer jede Woche eine Rundfunkansprache an das italienische Volk gerichtet hatte, in der er den Italienern eine

# Nur 3.40 Pengö

kostet das Monatsabonnement der „Dedenburger Zeitung“, dieses ältesten deutschen Provinzblattes Transdanubiens! Treten auch Sie in die Reihe der Abonnenten!

berliche Zukunft versprach, wenn sie mit den Alliierten zusammenarbeiten, hat, laut „Daily Telegraph“ seine Ansprachen eingestellt. Er erklärte, er wisse nicht mehr, was er den Italienern noch sagen soll, nachdem die alliierten Regierungen sich über die Zukunft des italienischen Staates immer noch nicht geeinigt hätten.

Tas aus London:

Die englische Wochenzeitschrift „Week“ führt aus: „Es kann sein, daß sich der politische Handstreich, den die Reaktionen der Sowjetoffiziere in Warschau versuchten, aber nicht durchführen konnten, letzten Endes als gefährlicher und vielleicht tödlicher Bumerang für seine Urheber herausstellen wird. Der Standa ist an die Öffentlichkeit gelangt. Die Londoner Klique, die den Vormarsch der russischen Armee verfolgte, beschloß, in Warschau eine „Demonstration“ zu machen. Dabei hat sie offensichtlich den Plan gehabt, dadurch, daß sie sich in die Lage setzte, die Erhebung ihrer Anhänger bekanntzugeben, auch behaupten zu können, daß Warschau nicht von der Roten Armee und dem nationalen Befreiungskomitee, sondern von Sowjetoffizieren und seinen Anhängern befreit worden sei. Sie sandte ihre Instruktionen für eine „Erhebung“ nach Warschau. Sie informierte weder die britische noch die USA-Regierung von ihrem Beschluß. Noch schwerwiegender ist aber die Tatsache, daß sie auch die Sowjetregierung davon nicht in Kenntnis setzte, obgleich es klar ist, daß der erste Schritt — wenn sie die wahre Absicht gehabt hätten, eine Erhebung als innere Aktion zur Unterstützung der heranmarschierenden Armeen zu organisieren — eine Koordinierung ihrer Tätigkeit mit den Bewegungen der Armee gewesen wäre. Aber selbst als die tragische Schlacht schon im Gange war, machte die für dieses Unglück verantwortliche Londoner Klique keinen Versuch, sich mit dem sowjetischen Oberkommando oder dem nationalen Befreiungskomitee zu beraten. Jetzt heben jene Verantwortlichen ein Gewinzel an und schimpfen über die „fehlende Unterstützung“ von Seiten der Alliierten, die gar nicht befragt worden und nicht um Hilfe gebeten worden waren, jedenfalls nicht in dem Augenblicke, als noch für Hilfe hätte gesorgt werden können.“

Stockholm:

Der Korrespondent von „Svenska Dagbladet“ in New-York stellt fest, daß die Alliierten einem schwierigen Problem in Italien gegenüberstehen, wo die Situation äußerst schlecht ist. Es läßt sich nicht mehr verbergen, daß in allen großen Städten, einschließlich Rom, Armut herrscht, daß den Müttern in den Familien das Notwendigste fehlt. Die Märkte sind leer, und lediglich die amerikanischen Soldaten belustigen sich in den Straßen mitten unter der ausgehungerten Bevölkerung.

Peking:

Nachdem die ganze chinesische Presse in Nordchina zu einer Kampagne gegen die Schändung sterblicher Ueberreste japanischer Soldaten durch Amerikaner mobilisiert ist, haben sich auch die religiösen Organisationen zu einem Protest vereinigt. Der christliche Verband in Nordchina stellte in einer Versammlung am Freitag die amerikanische Handlungsweise, Knochen und Schädel toter japanischer Krieger als Andenken zu behandeln, als eine starke Verletzung der christlichen Lehren heraus und entschied sich für eine Verlautbarung seiner Empörung und einen Protest im Namen aller chinesischen Christen Nordchinas, der durch die entsprechenden Stellen gegen die inhumane Aufführung der Amerikaner gerichtet wird.



Bild oben: Deutsche Schlachtlieger greifen den sowjetischen Verkehr an. (PA Bergmann) — Bild unten: Deutsche Truppen durchwaten die Wilija Berwundete und Erschöpfte in ihrer Mitte führend. (PA Oshensfeld)

London:

Wie der Reuter-Korrespondent bei der kanadischen Armee meldet, operierten anglo-amerikanische Piloten, die am Freitag bei Falaise eingekesselt wurden, „derartig nahe der eigenen Truppen, daß sie irrtümlich Fahrzeuge der eigenen Truppen beschossen.“

London:

Aus den befreiten Provinzen Polens eingetroffene Berichte belegen, heißt es im „Observer“, daß die Beziehungen zwischen den Roten Armeen und den unterirdischen polnischen Streitkräften nicht überall die gleichen seien. Döstlich der Curzonlinie beispielsweise duldeten die Sowjetbehörden keinerlei polnische Organisationen, die weiter loyal zur Exilregierung in London ständen. Polnische militärische Einheiten in diesem Gebiet seien von den Sowjets angewiesen worden, sich über die Curzonlinie zurückzuziehen. Aber selbst an einigen Stellen westlich dieser Curzonlinie sei es zu Reibungen gekommen. Polnische militärische Abteilungen in Lublin und anderen Orten wurden von den Sowjets sogar vorübergehend entwaffnet.

Bern:

„United Press“ meldet aus London: In den Londoner Polenkreisen wird die Befürchtung ausgesprochen, daß „General Bor“ und seine Untergrundarmee in Warschau sich nicht viel länger halten könnten, obwohl sie nach wie vor die Initiative in den Händen hätte, wenn sie keine direkte Unterstützung durch die russischen Truppen erhält. Dazu meldet „United Press“ aus Moskau:

In den Moskauer Sowjetkreisen steht man den Behauptungen der Londoner polnischen Regierung, daß in Warschau eine polnische Untergrundarmee unter „Bor“ in schweren Kämpfen stehe, teils ungläublich, teils skeptisch gegenüber. Gewöhnlich gut informierte Stellen versichern, dies gehöre zu der Kampagne Sosnkowskis, mit der die Welt beeindruckt werden solle.

Kairo:

Der Premierminister Nahas Pascha gab im Senat bekannt, er habe gegen den Bericht des Exekutiv Ausschusses der britischen Labour-Party über den Zionismus protestiert, da dieser empfehle, „aus Palästina ein rein jüdisches Gebiet zu machen.“ Weiter erklärte der Minister, daß er auch bei den Führern der amerikanischen demokratischen und republikanischen Partei Protest eingelegt habe bezüglich ihres Wahlprogramms, das sich mit Palästina befaße. Wenn das Programm der britischen Labour-Party durchgeführt würde, würde „die arabische Welt gegen die Juden aufgebracht und völlig den Glauben an den Gedanken der Gerechtigkeit verlieren.“ Nahas Pascha verlas diese Proteste an die Führer der amerikanischen republikanischen und demokratischen Partei. Er berief sich auf die Atlantik-Charta und sagte abschließend: „Palästina, Ägypten und alle arabischen Staaten, die im Kampf gegen den Aggressor vereinigt sind, hoffen, daß ihre Führer jetzt besser über die Realitäten des Problems informiert sind und daher die Maßnahmen, die weder im Interesse der Gerechtigkeit und des Friedens noch der Juden selbst liegen, nicht weiter verfolgen.“

Fliegeralarme

Heute nachts und heute vormittags kam es in unserer Stadt zu Fliegeralarmen. In den Nachstunden wurden über Sopron keine Feindflugzeuge gesichtet. Heute vormittags zeigten sich in südöstlicher Richtung Feindflugzeuge, auf die die Abwehr feuerte. Auch die ungarischen und deutschen Jäger griffen die Feindflugzeuge an, welche in nördlicher Richtung das Land verließen, dann im Bogen wieder den ungarischen Luftraum betraten und vom Neusiedlersee aus in südlicher Richtung das Land überflogen.

Für die Herausgabe verantwortlich: Leopold Bayer. Verantwortlicher Schriftleiter: Ignaz Anton Schiller. Druck der Röttig-Romwalter Druckerei U. G. Sopron, Deak-Platz 56.



Eine deutsche Pat geht in Stellung. Die 44-Panzerjäger haben die Kanone bis zur Unkenntlichkeit getarnt. (44-PK-Mielke)

Geheimnisvolle Explosion im Hause Holzplatz 5

Im Hause Holzplatz Nr. 5 ereignete sich gestern mittags eine geheimnisvolle Explosion, die zum Glück glimpflich verlief. In der Wohnung des Drucker-Mitnehmers Rudolf May explodierte plötzlich der Sparherd, riß die Eisenplatte in Stücke, schleuderte das Kochgeschirr samt Inhalt an die Wände, und durchschlug den Ofen, während eine dicke Wäsenwolke die ganze Küche einhüllte. Zum Glück befand sich Frau May zur kritischen Zeit beim offenen Fenster, wo sie eine hausfrauliche Arbeit verrichtete. Sie blieb bei der Explosion wohl unversehrt, brach aber infolge des Schrecks bewußtlos zusammen. Die Detonation war so gewaltig, daß

selbst aus dem Nachbarhaus Leute herbeieilten, um die Ursache zu ergründen. Auch ein Wachmann war bald zur Stelle und nahm den Tatbestand auf. Die Ursache der Explosion konnte aber bisher nicht festgestellt werden. Es wird angenommen, daß sich im Brennholz eine Ekraftpatrone oder dergleichen befand. Wie dieser Sprengkörper in das Brennholz kam, muß die eingeleitete Untersuchung feststellen. Es kann sein, daß eine Sprengpatrone zufällig zwischen das Holz geriet — oder absichtlich von einem Unbekannten ins Holz geschmuggelt oder gesteckt wurde.

Sozusagen menschlich

Von H. Bang.

Die Raupe hatte viel zu tun. Sie mußte sich von einem Blatt zum andern durchfressen. Sie hatte keine Zeit zum Schauen, sie fraß nur. „Bekommt du denn nie genug?“ fragte der wunderschöne Schmetterling, der sich auf dem Kelch einer Blume schaukelte. „Wozu bist du überhaupt auf der Welt, du häßliche Raupe?“ „Damit ich werde, was du bist“, sagte die Raupe und fraß. „Du willst mir gleichen? Was du dir einbildest“, sagte der Schmetterling und flatterte davon.

Der Hahn war prächtig. Er hatte einen großen roten Kamm und einen stolzen Schweif und er stand am liebsten auf dem Misthaufen und seine Frauen bewunderten ihn.

„Ich bestimme das Leben“, sagte der Hahn. „Wenn ich nicht krähe, geht die Sonne nicht auf und dann kann nichts wachsen und ihr alle müßt verhungern und erfrieren.“

Ein Küken, naeweis wie Küken sind, wollte das nicht glauben.

„Ich werde es beweisen“, schrieb der Hahn zornig. „Ich werde nicht krähen, die Sonne wird nicht kommen und du wirst zugrundegehen und dies sei deine Strafe.“

Als der Morgen graute, versteckte der Hahn seinen Kopf unter die Flügel und er hielt die Augen und den Schnabel fest geschlossen.

Er krähte nicht, nein er krähte nicht, aber die Sonne ging trotzdem auf.

„Niemand hat mir meinen Gesang abgelauscht und damit die Sonne gerufen“, schrieb der Hahn und dann begab er sich mit stolzen Schritten auf seinen Lieblingsort, den Misthaufen.

Die Schildkröte war klein und schon recht alt. Langsam kroch sie einen Hügel hinan. Der Löwe lag mit der Nase auf seinen Pfoten und schaute dem mühevollen Beginnen der kleinen alten Schildkröte zu. Da tauchte vor der Schildkröte ein Mensch auf.

„Maa“, gähnte der Löwe. Der Mann horchte auf, erblickte den Löwen und mit einem lauten Schrei verschwand er wieder hinter dem Hügel.

„Ich wußte nicht, daß die Schildkröte von den Menschen so gefürchtet wird“, dachte der Löwe und gähnte noch einmal.

Beuschel mit Knödeln

Dieser Tage hatte ich in einer Stadt zu tun. Und da traf ich meinen Freund Lorenz. Fast zehn Jahre sind es, daß wir uns das letzte Mal gesehen haben. Die Wiedersehensfreude war groß.

Jeder hatte wichtige Angelegenheiten zu erledigen, weshalb wir uns besprachen, das Mittagessen gemeinsam im Gasthaus „Zur goldenen Bombe“ einzunehmen. Wir verabschiedeten uns und gingen unsere Angelegenheiten erledigen.

Um 1 Uhr mittags trafen wir uns im Gasthaus. Beide hatten wir einen Mordshunger und so war das erste, die Speisekarte zu verlangen. Der Wirt brachte sie und wir vertieften uns darin.

Augen und Mund stand uns offen und das Wasser rann uns im Munde zusammen, als wir lasen:

- Eingemachte Taubensuppe, Wiener Schnitzel, Gebadenes Huhn, Beuschel mit Knödeln, Schinkenfilet, Topfenstrudel.

Wir schauten einander an und schnalzten mit der Zunge und der gleiche Gedanke ging durch unser Hirn: Beuschel mit Knödeln!

„Herr Wirt! Bitte zwei Portionen Beuschel mit Knödeln, ferner eine Portion Schinkenfilet und eine Portion Topfenstrudel!“

Der Wirt machte ein Gesicht, als dürfte er aus der anderen Welt zurückgekehrt sein und sagte:

„Woher nehmen die Herren das? Ja, es war einmal, aber heute gibt es so etwas nicht!“

Wir berieten uns auf die Speisekarte, die er uns vorgelegt hatte. Er fing zum lachen an und entschuldigte sich.

„Bitte, das ist ein Irrtum! Die Speisekarte stammt noch von anderen Zeiten her! Der Piccolo hat sie sicher wieder vertauscht! Wenn er Zeit hat, der Lausbub, studiert er sie immer, die alten Speisekarten...“

Alle Freude war uns vergangen und niedergelagert frugen wir: „Na! Was bekommen wir zu essen?“ „Erdäpfelgulasch!“

Wie aus Hellsicht berichtet wird, haben die Bolschewisten im Jahre 1940 in Estland 53.397 Personen ermordet oder verschleppt.

SPORT

SWC besiegte Galadás!

Die Mannschaft SWC erhielt als Wettbewerbsergebnis für unsere Stadt ein besonders erfreuliches Resultat.

Die Eisenbahnermannschaft SWC erhielt diesmal einen besonders spielkräftigen Gegner, doch die gute Spielkraft setzte sich durch und der gegenüber der Szombathelyer Mannschaft erzielte Sieg kann als wohlverdient bezeichnet werden.

SWC-Galadás 3:2 (2:1). Wie SWC-Mannschaft war auch diesmal gezwungen, mit einigen Reservespielern anzutreten, demzufolge ein Erfolg sehr fraglich erschien; der gesteigerte Spielreifer führte aber schließlich zum Ziel.

Die Mannschaft SWC erhielt als Spielgegner die Magyaróvárer Mannschaft „Kühne SC“; der Fliegeralarm verhinderte Sonntag vormittags die Mannschaft an der Abfahrt nach Magyaróvár.

Sonntag wird bereits die erste Runde der Fußballmeisterschaft abgeblitzt.

Bei dem Levente-Borwettkampf,

welcher Samstag und Sonntag im hiesigen Stadttheater ausgetragen wurde, errang die unter Führung des Trainers und Oberinstruktors Desző Reményi stehende Bor-Sportsektion 13 hiesigen Leventeeines fünf Siege, beziehungsweise Meisterschaften des 3. Armeekorps, und zwar: im Mittelgewicht für jun.: Frühwirth; im Schwergewicht für jun.: Antal; im Luftgewicht für jun.: Bárnai; im Federgewicht für jun.: Tauber; im Schwergewicht für jun.: Franz Kappel.

Die Szombathelyer Teilnehmer errangen gleichfalls fünf Meisterschaften, die Magyaróvárer vier, die Köpög-Günier, Zalaegerjeger und Bezirkspremier Leventee-Boger je eine Meisterschaft.

Am das Arrangement, das flott und fair abgewickelt wurde, machte sich auch diesmal Oberinstruktur Desző Reményi verdient.

Advertisement for wine featuring a logo of a horse and rider. Text includes: 'Wer hat ausg'stedt?', 'Guter Rotwein', 'Guter alter Weißwein', 'Guter alter Rotwein', 'Guter Rotwein', 'Guter Weißwein', 'Guter Rotwein', 'Guter Rotwein', 'Guter Rotwein', 'Guter Rotwein'. Each wine entry lists a name and address, such as 'Ferdinand Hauer, Krany-János-Gasse 23.' and 'Witwe Gottlieb Heuwald, Mühlgasse 62.'